

Rückert, Friedrich: 58. (1838)

- 1 Zwei, die sich lieben, sind einander so unähnlich,
- 2 Daß der Verstand nicht weiß, was sie bewegt so sehnlich,
- 3 Und endlich meint, daß von Unähnlichkeit getrieben
- 4 Sie sey'n, einander zur Verähnlichung zu lieben.
- 5 Allein mit Künstlerblick, mit liebesfähigem Auge,
- 6 Sieh recht die beiden an, und ihre Seelen sauge;
- 7 So siehst du aus der Züg' Unähnlichkeiten steigen
- 8 Geistige Aehnlichkeit, wie Blütenduft sich zeigen;
- 9 Der, wenn Einbildungskraft ihn walten und entfalten
- 10 Sich läßt, die Beiden wird zu Einem umgestalten.
- 11 Wenn ich ein Maler wär', und hätt' ein Lieb ein feines,
- 12 Ich malt' uns ohne Zwang als zwei zugleich und eines.

(Textopus: 58.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3012>)